

Schriftenschau

Ernst, S., 2015. **Oh, mein reicher Altai**. Ornithologische Streifzüge durch Sibiriens Wildnis. 164 S., zahlr. Farbfotos. ISBN 978-3-00-048339-4. Verlag Stephan Ernst, Buchversand Klingenthal. Bezug: Buchversand Ernst, Aschbergstr. 24, 08248 Klingenthal.¹

Bücher über den Altai mit einem ornithologischen Schwerpunkt und in Deutsch – das gab es bisher nicht. Von den zehn vogelkundlichen Werken im Literaturverzeichnis des Buches von Stephan Ernst sind neun russisch. Der einzige deutschsprachige Beitrag ist der Überblick von Hans Johansen, 1943 bis 1961 im Journal für Ornithologie erschienen. Erste Erkenntnis also: Man sollte Russisch können, wenn man sich mit den Vögeln im Altai beschäftigen will. Ernst, in der DDR aufgewachsen, kann das.

Der Altai – wo liegt der eigentlich und was wissen wir von ihm? Irgendwo weit weg im Osten, zwischen Mittelasien und Sibirien, dieser Gebirgsknoten zwischen Russland, Kasachstan, China und der Mongolei, weiter von jedem Meer entfernt als irgendeine andere Region auf der Erde. Kalt, unzugänglich, geschichtsträchtig. Von den Skythen hat man gehört und vielleicht von den im Permafrostboden konservierten tätowierten Mumien und den reichen Grabbeigaben. Mancher wird die Bücher von Altai-Dichter Galsan Tschinag kennen. Aber wer war schon da?

Stephan und Christine Ernst sind zwischen 1990 und 2009 sieben Mal in den russischen Altai gereist. Davon berichtet dieses Buch. Und wer sich durch die 52 eng bedruckten Textseiten und die 96 übervollen Fotoseiten gearbeitet hat, weiß, dass diese anstrengenden Unternehmungen auch viel mit Liebe zu tun haben. Liebe zu einer großartigen Landschaft mit einer noch wenig erforschten, reichen Vogelwelt und: Liebe zwischen zwei abenteuerlustigen und ausdauernden Menschen, die sich oft wochenlang und weitgehend auf sich gestellt mit Zelt und schweren Rucksäcken durch die Wildnis, durch „dick und dünn“ geschlagen haben.

Dem tagebuchartigen und weitgehend sorgfältig lektorierten Text folgt man gerne. Er erzählt von vielen aufregenden und gefährlichen Situationen inkl. Diebstahl von Zelt und Ausrüstung, Autoabsturz, Vorbeischmuggeln an Militärstationen im Grenzgebiet, unheimlichen nächtlichen Begegnungen, dem in Russland obligatorischen

Ärger mit Betrunknen. Aber in der Hauptsache zeichnet er ein lebendiges Bild der durchwanderten weiten, urtümlichen Landschaften des Altai und seiner Vögel – und seiner wenigen Bewohner.

„Als der letzte Ton des Hubschraubers verklungen ist, wird es still um uns. Nur das Eis knackt auf dem See. Es ist kalt und es fängt zu graupeln an. Die Vegetation ist noch weit zurück. Die Landschaft erinnert mich an das nördliche Skandinavien. Jetzt sitzen wir zweieinhalbtausend Meter hoch in der Tundra und viele Tagesmärsche vom nächsten Dorf entfernt. Das hat nichts Beunruhigendes oder Bedrohliches, eher etwas Aufregendes und Beglückendes. Zwar meint Christine, hier gäbe es keine Vögel, doch schon bald, als die Sonne wieder scheint, melden sich in den Zwergbirkensträuchern zahlreiche Sänger. Unser Zelt ist schnell im Windschutz des hohen Uferkamms aufgestellt und ein Ofen aus Steinen gebaut. Der Blick auf den See hat etwas Meditatives. Nur die Ränder und Buchten sind eisfrei. Vor uns ragen zwei große gebirgige Inseln aus dem See und weit entfernt, hinter dem östlichen Ufer, erheben sich die schroffen Gipfel des Mongun-Tajga-Massivs.“

Die Fotos – nicht weniger als 430 sind in das Buch gezwängt – sind alle noch analog aufgenommen, was aber aufgrund guter Scans und Nachbearbeitung kaum auffällt. Für Betrachter, die schon im Altai, in Sibirien und Mittelasien unterwegs waren, haben sie Suchtpotenzial. Die ungeheure Weite der Landschaft, die wilden Fluss-, See-, Steppen- und Berglandschaften berühren sehr. Oft, eigentlich immer, wünscht man sich aber, dass es eine stringentere Vorauswahl gegeben hätte und dafür weniger und größere Bilder. Die Vogel-aufnahmen stammen überwiegend von Thomas Hallfarth und aus der Mongolei.

Ein weiterer sehnlicher Wunsch betrifft die Landkarten. Gerade einmal zwei sind im Buch abgedruckt: große, fast identische Ausschnitte aus einer russischen Karte, aus denen sich der geografische Zusammenhang kaum erschließt – selbst für einen Betrachter, der des Kyrillischen mächtig ist. Zu gerne möchte man den beschriebenen Fahrten und Wanderungen jeweils auf einer detaillierten Landkarte folgen. Ein echtes Manko des Buches!

195 Vogelarten wurden auf den sieben Reisen registriert und sind in einer Liste im Anhang aufgeführt, darunter einige „Kostbarkeiten“. Manche Artnamen, wie z. B. die „Höckersamte“, klingen

für mich ungewohnt. Asiatische Höckersamtente wäre mir geläufiger oder einfach Samtente. Und beim angegebenen wissenschaftlichen Namen *Melanitta deglandi* ist Ernst wohl ein Fehler unterlaufen: das sollte doch wohl *Melanitta fusca stejnegeri* heißen, *M. f. deglandi* ist meines Wissens die nordamerikanische Unterart der Samtente. Die Einsiedlerbekassine *Gallinago solitaria* ist vielleicht besser unter Bergbekassine bekannt, die Mongolenmöwe *Larus mongolicus* als *Larus smithsonianus* (früher *cachinnans*) *mongolicus*, der Uralkauz *Strix uralensis* als Habichtskauz. Für den Felseisfink *Leucosticte brandti* hat sich in letzter Zeit der deutsche Name Felsen- oder Mattenschneegimpel eingebürgert und für den Roseneisfink *Leucosticte arctoa* der Name Rosenbauchschneegimpel. Anhand der wissenschaftlichen Namen findet man die Arten natürlich jederzeit, so auch den Zügelrotschwanz *Phoenicurus erythronotus* aka Sprosserrotschwanz oder die Rostflügelddrossel *Turdus naumanni eunomus* (und nicht *T. eunomos*) als Unterart der Naumanndrossel.

Bei der Beobachtung des Altaikönigshuhns *Tetrao gallus altaicus* wäre ich gern dabeigewesen, auch bei der Bestimmung der 20 gesichteten Greifvogelarten oder auf der „Streifengans-Insel“. Stephan Ernst war wohl der Erste, der die „sino-japanische“ Gesangsform der Weidenmeisen *Parus montanus* im Altai beschrieb und aufzeichnete. Sie war ihm bereits bei der ersten Reise im Jahr 1990 aufgefallen.

Dass Fortschritt und Erschließung inzwischen auch den abgelegenen Altai erreicht haben, klingt im Text der letzten Reise 2009 und besonders in den „Nachträglichen Gedanken“ von Christine Ernst an. Längst sind Trekking- und Raftingtouren in die entlegensten Winkel buchbar, werden (für Nicht-Jäger abstoßende) Jagdreisen angeboten, finden sich zahlreiche Beschreibungen von Geländewagentouren in die Hochtäler des Altai im Internet. Es ist zu hoffen, dass sich die Einwohner, die „Altaier“, des außergewöhnlichen Wertes ihrer Heimat bewusst bleiben. Das Buch kann vielleicht dazu beitragen.

Matthias Fanck

Mebs, T. & D. Schmidt, 2014. **Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens**. Biologie, Kennzeichen, Bestände. 2. Aufl., 496 S., 389 Farbfotos, 346 Farb-, 46 sw-Zeichnungen. ISBN: 978-3-440-14470-1. Kosmos Verlag Stuttgart.²

Alle 45 Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens u. a. mit aktualisierten Bestands-

zahlen (die Erstauflage war 2006, bei gleicher Seitenzahl, rezensiert im Ornithol. Anz. 45, S. 93 f.) werden in dem opulent gemachten Band behandelt. Das großartige, aber auch gewichtige Handbuch mit rund 800 ausgewählten Fotos und naturgetreuen Zeichnungen beschreibt ausführlich Biologie, Verhaltensweisen, Anpassungen, Lebensraumansprüche und Schutzbemühungen. Alle 45 in der Westpaläarktis als Brutvögel vorkommenden Greifvögel werden mit aktualisierten Bestandszahlen auf bis zu zwölf Seiten pro Art vorgestellt. Greifvögel faszinieren nicht nur die Ornithologen von jeher – vor allem durch ihren eindrucksvollen Flug, ihre vielfach rasante Jagdweise, eine spannende Biologie und ihre Stellung oftmals an der Spitze der Nahrungspyramide. In der neu gefassten Einleitung tragen die Autoren auch gleich der Änderung der Systematik insofern Rechnung, als sie darauf hinweisen, dass es sich bei den Vogelgruppen der Greifvögel und Falken um zwei voneinander unabhängige Ordnungen handelt, die in der Systematik gleichrangig nebeneinanderstehen. Im Vorwort zur 2. Auflage werden als Rückgangsursachen für die Bestände einiger Arten der zunehmende Anbau von Mais und der Verlust von artenreichem, extensiv bewirtschaftetem Grünland angeführt, wovon z. B. Rotmilan und Schreiadler erheblich schlechtere Überlebensbedingungen haben. Bei der Abhandlung der Lebensrisiken von Greifvögeln und Falken werden bereits im allgemeinen Teil die Negativfaktoren wie illegale Aushorstung, Fallen, Giftköder, Blei- und Vergiftungssopfer, Diclofenac, Anprall an Glasfassaden, Buswartehäuschen, ungesicherte Stromleitungsmasten und Anflug an Leiterseile, der Straßen- und Schienenverkehr und der zunehmende Tod an Windenergieanlagen erwähnt. Auch in seiner 2. Auflage vermittelt dieses umfassende Werk einen reichen Wissensfundus und Argumente der Ornithologen und Vogelschützer für eine der faszinierendsten Tiergruppen unserer Erde.

Manfred Siering

Zeitschriftenschau

Der Falke, Band 61 (2014), **Sonderheft Eulen in Deutschland**. 56 S.; über 70 Farbbabb., ISBN: 978-3-89104-780-4. Aula-Verlag, Wiebelsheim.⁴

Das Sonderheft von „der Falke“ beschäftigt sich diesmal mit unseren heimischen Eulen. Allerdings ein wenig Uhu-lastig, denn dieser großen Eule werden allein vier Beiträge gewidmet, was

mit 15 Seiten ein Viertel des Heftinhaltes ausmacht. Ein Grund dafür dürfte sein, dass man als Vogelkundler sich der Faszination dieser Großeule kaum entziehen kann, sie etliche Gebiete neu besiedelt hat und somit reichlich Untersuchungsmöglichkeiten bzw. neue Fragestellungen für interessierte Eulenforscher bietet. Ein Bericht über den Fischuhu in der Westpaläarktis verfehlt eigentlich das Thema des Heftes genauso wie ein zweiseitiger Beitrag über die Neuentdeckung des Omanfahlkauzes – nicht in Deutschland, sondern wie der Name schon sagt im Oman. Das sind aber auch schon die einzigen Kritikpunkte. Hervorzuheben sind die ersten Seiten der Sonderausgabe, die aufzeigen, wie es momentan um die zehn heimischen Eulenarten steht. Grafiken veranschaulichen zudem die Populationsentwicklungen ausgewählter Arten seit Ende der 80er Jahre, eine Tabelle informiert lange vor Erscheinung des neuen Brutvogelatlases Adebar über den deutschen Gesamtbestand. Die anfangs erwähnten Beiträge zum Uhu beschäftigen sich mit den momentanen Gefährdungen, der Rückkehr ins Weserbergland, Bruten

an Bauwerken und Ausgleichsmaßnahmen für verloren gegangene Nistplätze. Vorgestellt werden die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen e.V.“ und die „Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen“. Berichte von Sumpfohreulen auf den ostfriesischen Inseln, dem Steinkauz in Niedersachsen und zur Ausbreitung des Sperlingskauzes informieren über die neuesten Bestandsentwicklungen und die Habitatnutzung. Dem Habichtskauz werden vier Seiten gewidmet, ebenso einem wichtigen Beitrag zum Artenschutzrecht, welches ausführlich hinsichtlich der Eulen erörtert wird. Auch die Rolle der Naturschutzverbände wird hier behandelt. Es zeigt sich, dass Gesetze nur etwas bringen, wenn man als Naturschützer diese kennt und auch anzuwenden weiß. Auch wenn einige Arten nicht ausführlich behandelt werden, lohnt sich die Anschaffung dieses neuen Sonderheftes. Erfreulicherweise kommt das Heft auch mit besonders wenig Werbung aus, was nicht immer selbstverständlich ist und dem Nutzwert sehr zugutekommt.

Andreas Hahn

¹⁾ € 29,90, ²⁾ € 69,99, ³⁾ € 16,99, ⁴⁾ € 6,95.

Ankündigung

1. Europäisches Braunkehlchen-Symposium in Helmbrechts



Der dramatische Bestandsrückgang des Braunkehlchens, insbesondere in Mittel- und Westeuropa, ist Anlass für das 1. Euro-

päische Braunkehlchen Symposium am 28./29. Mai 2015 in Helmbrechts/Landkreis Hof. Mehr als 40 Referenten und Autoren aus 16 Nationen werden die aktuelle Situation des kleinen Wiesenbrüters in Europa darstellen. Konferenzsprachen sind deutsch und englisch (Simultan-

übersetzungsanlage vorhanden). Am Ende des Symposiums wird sich eine Arbeitsgruppe bilden, die ein europaweites Konzept zum Schutz des Braunkehlchens entwickeln soll. Alle Vorträge und Poster des Symposiums werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Ein ausführliches Programm finden Sie auf der Seite des Veranstalters, der LBV Kreisgruppe Hof: www.hof.lbv.de.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [53_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 208-210](#)